Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

№ 95. **Samstag, 27. November 1880.** **13. Jahrgang.**

Für den Monat Dezember

eröffnen wir ein Abonnement auf unsere Zeitung nebst **Familienfreund** zu dem Preise von **40 Pfg.**

Zugleich bemerken wir, daß bei der weiten Verbreitung unserer Zeitung

Inserate

von nachzuweisender Wirksamkeit sind, und empfehlen wir dieselbe den geehrten Geschäftsleuten, namentlich vor Weihnachten, als erfolgreiches Insertions-Organ.

Die Expedition der Schwerter Zeitung.

Die Judenfrage im Abgeordnetenhause.

Die Fortschrittspartei hat in ihrem Eifer über die Juden durch die Interpellation Hänelt die Judenfrage in das Abgeordnetenhaus gebracht. Der Graf Stolberg beantwortete die Petition im Namen der Regierung dahin, daß der Regierung eine Petition noch nicht zugegangen sei, deshalb könne sie auch nichts über dieselbe sagen, aber an eine Aenderung der Verfassung denke sie nicht. Die liberalen Blätter hatten vorher verkündet, die Regierung würde diese Gelegenheit ergreifen, um die Petition in der entschiedensten Weise zurückzuweisen. Deshalb bezeichnete denn auch der Abg. Virchow die Antwort der Regierung zwar als korrekt, aber „kühl bis ans Herz hinan." Die Herren waren offenbar bitter enttäuscht. Sie dachten andern Leuten eine Grube zu graben und sind selbst hineingefallen. In ihrem blinden Eifer schienen sie gar nicht zu merken, wie sie gegen das Petitionsrecht Sturm liefen, gegen ein Recht, das sie früher, wo es gegen die Obrigkeit angewendet wurde, mit der größten Eifersucht zu schützen suchten. Mit Recht wurde ihnen in der Debatte von verschiedenen Abgeordneten entgegengehalten, wie dieser ihr Eifer für das Judentum in dem schreiendsten Gegensatze stehe zu ihrem Verhalten, wenn die christliche Kirche, christliche Volksinteressen und christliche Personen angegriffen wurden. Kurzum, die Fortschrittspartei hat sich als aufs engste mit dem Judentum verquickt vor dem ganzen Lande dargestellt. Von konservativer Seite wurde ihnen, namentlich vom Abg. Stroffer, in wahrhaft vernichtender Weise das unglaubliche Verhalten ihrer berliner Gesinnungsgenossen in der Stadtverordnetenversammlung in der Affaire Kantorowitz vorgehalten. Die Fortschrittspartei wird sich schwer von der niederschmetternden Niederlage erholen, welche sie durch diese zweitägige Debatte im Abgeordnetenhause erlitten hat. Alle anderen Redner erkannten an, daß die Juden durch ihr Verhalten in der Presse, wie in der Geschäftswelt und im sonstigen öffentlichen Leben großen Anlaß zu Klagen und Beschwerden, wie sie in der antisemitischen Bewegung zum Ausdruck kommen, gegeben haben. Nur die Redner der Fortschrittspartei wollten auch das nicht zugeben. Wenn man bedenkt, in welch verschwindender Zahl die Juden sich an der produktiven Arbeit beteiligen, so machte es einen fast komischen Eindruck, wenn Herr Hänelt in seiner Rede ausrief: „Geben sie unseren jüdischen Mitbürgern wieder die Freudigkeit des Schaffens zurück." Eugen Richter wollte nicht einmal den Vorwurf der hervorragenden Beteiligung der Juden am Wucher und Gründungsschwindel zugeben und suchte durch Vorführung der drei Namen Herzog Ujest, Fürst Puttbus und Wagener, von welchen die beiden letzten ihre schwachen Gründerversuche so bitter gebüßt haben, daß man fast fragen kann, ob sie mehr aktiv oder passiv an der Gründerei beteiligt gewesen sind, die Hunderte jüdischer Gründer zu schützen. Bekanntlich hatte auch Herr Lasker einst seinen bekannten Sturmlauf gegen die Gründerei nur auf diese drei Personen beschränkt und die ganze große Schar der übrigen Gründer unberücksichtigt gelassen, was natürlich einen höchst eigentümlichen Eindruck machen mußte. Auch der Abg. Virchow trat für die Juden ein. Er machte insbesondere dem Minister des Innern bittere Vorwürfe darüber, daß derselbe auf das Andringen des jüdischen Gemeinderats nicht gegen die antisemitische Bewegung eingeschritten, sondern demselben auf seine wiederholten Schreiben geantwortet habe, es lägen keine Ausschreitungen vor und deshalb könne er auch nicht dagegen einschreiten. Am einschneidendsten waren am ersten Tage die Rede des Abg. Reichensperger und am zweiten Tage die der Abgg. Bachem, Stöcker und Stroffer. Während die fortschrittlichen Redner die Judenfrage als „konfessionelle", als „Rassenfrage" oder als einen Ausdruck „gemeinen Neides" darstellten, wiesen jene auf den Kern der Judenfrage hin, welcher in der sozialen Stellung der Juden liege, in ihrer unverhältnismäßigen Beteiligung am Handel, woher es komme, daß sie unter der Gunst der liberalen Gewerbe-Ordnung zu ungeheuren Reichtümern und damit zu ebenso unverhältnismäßiger Macht und Einfluß gekommen seien. Stöcker hob hervor, daß er die Judenfrage erst zur Sprache gebracht habe, als er durch die Anmaßungen der Juden dazu gezwungen worden sei, insbesondere als Straßmann die positive Partei der evangelischen Landeskirche als Ketzerrichter, Vipern, deren Atem wie giftige Sumpfluft wirke, beschimpft habe. Stroffer geißelte in meisterhafter Rede das Verhalten der Stadtverordneten und der „Crême des Berliner Bürgertums", welche die Erklärung erlassen, in so vernichtender Weise, daß die liberalen Blätter diesen Teil seiner Rede entweder ganz weglassen oder nur ganz oberflächlich berühren. — Der Abg. Richter hatte auf die Tapferkeit der Juden in den letzten Kriegen hingewiesen; darauf antwortete Stroffer, er wolle das nicht bestreiten, er ließe es dahingestellt, aber das könne er sagen, daß es allerdings ein Schlachtfeld gäbe, auf welchem die Juden ganz besondere Helden wären, wo sie die Gegner scharenweise zu Boden schlügen, das sei die Börse. — Die beiden Tage haben die Fortschrittspartei und die Secessionisten vollständig mit dem Judentum identificiert, sie wird fernerhin als die Judenpartei zu bezeichnen sein. Die Judenfrage ist mit dieser Debatte natürlich nicht gelöst, sie ist aber offiziell auf die Tagesordnung gesetzt und als Judenfrage anerkannt. Es giebt eine Judenfrage, das steht nun fest und ferner steht damit auch fest, daß diese Frage in einem den Wohlstand unseres Volkes schützenden Sinne gelöst werden muß. Das wird die liberale und jüdische Presse mit allen Kunstgriffen nicht hintertreiben können. Wer unser Volksleben und die Stellung der Juden in demselben kennt, der weiß, daß es kaum eine brennendere Frage giebt. Die Juden schreiben jetzt die Blätter im Auslande voll Artikel, in welchen sie über die „deutsche Judenhetze" losziehen und Deutschland Barbarei, Roheit ꝛc. vorwerfen; die liberalen Blätter drucken dann diese Artikel wieder ab und sagen: Seht, so sagt das Ausland — obgleich jeder Kundige den Artikeln ansieht, daß sie auf demselben Boden gewachsen sind, wie die Artikel unserer deutschen Judenblätter. Das „Berl. Tagebl." hat die Keckheit, zu schreiben: Die Judenfrage mache Deutschland „zum Gespötte der Nationen". Der „Reichsbote" antwortete dem Blatte darauf folgendes:

> Will das „Tageblatt" wissen, was Deutschland zum Gespött machen würde? — Wenn das Ausland sähe, wie die Helden von Königgrätz und Gravelotte hier in der Heimat von jüdischen Wucherern ausgesogen, zerlumpt und verhungert umhergehen, oder wenn sie hörten, daß das deutsche Volk sich seine Presse, seine öffentliche Meinung von Juden machen läßt, daß unsere Schriftsteller und Künstler unter der Censur des Litteratur-Judentums seufzen und der wirklich deutsch-nationale Pulsschlag nicht zum Durchbruch kommen kann, weil der jüdische Kritiker ihn zurückdrängt. In England herrscht der Engländer, in Frankreich der Franzose — wir wollen weiter nichts, als daß auch in Deutschland der Deutsche und nicht der Jude tonangebend sein soll. Wir wollen, daß nicht bloß deutsche Waffen, sondern vor allem deutsche Kultur der Welt Respekt einflößen soll; das kann sie aber nicht, wenn sie in ihrem Nerv durch das übermächtige Judentum geknickt ist! Wir wollen kein „römisches Reich deutscher Nation", aber wir wollen auch kein jüdisches Reich deutscher Nation, sondern wir wollen ein „deutsches Reich deutscher Nation". Und das können wir nur erhalten, wenn der Deutsche der Träger des Wohlstandes und der Kultur bleibt!

Diese treffenden Worte weisen zugleich auf die Mittel zur Lösung der Judenfrage hin: Stärkung des sittlichen und materiellen Wohlstandes unserer Nation. Dazu bedürfen wir aber einer Reform der Gewerbeordnung, welche die produktive Arbeit stärkt und vor der Ausbeutung durch das handelnde Kapital schützt. Die Zollpolitik des Reichskanzlers hat diesen Weg betreten und es ist zu hoffen, daß er dabei nicht auf halbem Wege stehen bleibt.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat im besten Wohlsein die Jagd bei Springe, Provinz Hannover, nicht weit von der Weser mitgemacht. Die Jagdausflüge des Kaisers dürften mit dem Monat November ihren Abschluß erreichen. — Man glaubt, daß die Neubesetzung mehrerer höherer Kommandostellen in der Armee demnächst erfolgen werden. — Die Bestattung des Generals v. Goeben hat in Gegenwart des Kronprinzen und unter der Teilnahme der Bevölkerung der Stadt Coblenz stattgefunden. Durch kaiserliche Verordnung ist der Tod dieses bedeutenden Generals der ganzen Armee bekannt gemacht und den Offizieren des 8. Korps, sowie dem 28. und 55. Regiment, zu welchen der Verstorbene in einem besonderen Verhältnisse stand, die Anlegung der Trauer befohlen worden.

Dem Abgeordnetenhause hat der Herr Minister Maybach eine Denkschrift über die Folgen der Verstaatlichung der Eisenbahnen eingereicht. Der Vorteil scheint in der Regulierung der Anschlüsse, in der größeren Freiheit bei der Benutzung der Retourbillets, so wie in der Verhütung überflüssiger Konkurrenzbahnen zu liegen. An Nachteile dürften zu befürchten sein, daß eine Zunahme überflüssigen Schreibwesens einträten, sowie bei dem Mangel oder der Abnahme der Konkurrenz auch eine Verminderung der Leistungsfähigkeit und Sicherheit.

Der Gesetzentwurf über die Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Witwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer ist dem Abgeordnetenhause zugegangen. — Wie aus den Aeußerungen eines Regierungskommissars sich ergiebt, ist an die Vorlage eines Unterrichtsgesetzes so bald noch nicht zu denken. Es sind insbesondere auch finanzielle Schwierigkeiten, welche dem Gesetze oder vielmehr den Absichten der Regierung bei einem solchen Gesetze entgegen stehen.

Eine Anzahl Hamburger Geschäftshäuser hat in einer an den Herrn Reichskanzler gerichteten Zuschrift sich für den Anschluß an den Zollverein ausgesprochen. Der Herr Reichskanzler hat freundlich gedankt und die Hülfe des Reiches bei der Herstellung jener Anlagen in Aussicht gestellt, die durch den Zollanschluß notwendig werden und welche die Bedeutung Hamburgs im Welthandel schon lange erheischt. Es wird auch auf die Thatsache hingewiesen, daß der österreichische Hafenplatz Triest an den italienischen Hafen Venedig immer mehr und mehr von seinem Verkehr abgebe, weil Triest durch seine Freihafenstellung gehindert sei, die Vorteile auszubeuten, die es als erster Hafen des österreichischen Kaiserstaates haben könne. Die Abneigung der Hamburger gegen den Zollanschluß ist jedoch noch so groß, daß die freundlichen Lockungen allein nicht hinreichen werden, dieselbe zu überwinden. Es werden kräftigere Maßregeln nicht auf sich warten lassen.

Es findet am 26. und 27. November in Berlin eine Konferenz zur Beratung der Verhältnisse der Armenpflege statt. Der Stadtverordneten-Vorsteher Dr. Straßmann hat dieselbe einberufen.

Durch königliche Verordnung ist ein Volkswirtschaftsrat berufen, der anscheinend der Krone als Gutachter in allen das soziale und gewerbliche Leben betreffenden Fragen zur Seite treten soll. Dieser Volkswirtschaftsrat besteht aus 75 Mitgliedern, von welchen 15 dem Handwerker- und Arbeiterstande angehören und ebenso viele dem Gewerbe, dem Handel und der Land- resp. Forstwirtschaft.

Im Reichsland wird wieder viel über die Optenten verhandelt, das heißt solche Leute, die nach dem Frieden sich für die französische Nationalität entschieden und deshalb nach Frankreich auswandern mußten. Nun ist es vielen sehr leid, daß sie sich die Heimat verschlossen haben. Sie möchten gern zurück, aber die Reichsregierung will sie nicht wieder haben und mit Recht, denn es sind Menschen, die Unfrieden anrichten. Der Herr Statthalter scheint jedoch bei solchen Personen, die ohne ausdrückliche Erklärung auswanderten eine mildere Behandlung walten lassen zu wollen und hat dazu vom Kaiser die Vollmacht erhalten.

Frankreich.

Die Verhältnisse gehen ihren Gang und niemand weiß, wo es hinaus soll. Der Kardinal Erzbischof von Paris hat an die aus ihren Klöstern vertriebenen Ordensleute ein tröstendes Schreiben gerichtet. Es scheint, daß sie im Lande bei Freunden Privatquartiere bezogen haben, ihrer Ordensregel weiter nachleben und auch kirchliche Dienste verrichten.

Zweck und Ziele
der am 1. Dezember 1880 stattfindenden Volkszählung.

Endlich sind wir in Deutschland in den fünfjährigen Turnus der Volkszählung eingerückt. Zwar war schon im Jahre 1870 für die Staaten des Norddeutschen Bundes eine von fünf zu fünf Jahren wiederkehrende Ermittelung der Volkszahl in Aussicht genommen; allein der Krieg mit Frankreich verhinderte die Zählung in diesem Jahre und machte ihre Verschiebung notwendig. Der bereits im Februar 1871 erfolgte glückliche Ausgang des Krieges gestattete, daß die Zählung am 1. Dezember 1871 nunmehr im ganzen Deutschen Reiche nach übereinstimmenden Grundsätzen bewerkstelligt werden konnte. 1875 ward von Neuem das Volk desselben gezählt; zwischen dieser Aufnahme und der vorausgehenden lag jedoch nur ein Zwischenraum von 4 Jahren; erst die Zählung im Jahre 1880 erfolgt nach einem Verlauf von fünf Jahren, und hoffentlich tritt Dem nun kein Hindernis mehr entgegen, daß am Schlusse jedes Jahrfünfts eine solche stattfinde.

Man könnte sagen, daß die Zählungsintervalle von fünf Jahren gegen die im Zollverein seit 1834 üblich gewesene dreijährige ein Rückschritt sei. Allein Das ist doch nicht der Fall. Die Zollvereins-Zählungen hatten einen rein fiscalischen Zweck, und zwar den der richtigen Verteilung der Einkünfte des Zollvereins auf die Staaten desselben nach Maßgabe ihrer sogenannten Zollabrechnungs-Bevölkerung; sie setzten damit leicht in Verbindung zu bringende anthropologische und staatsökonomische Ermittelungen ganz bei Seite. Wenn solche gleichwohl in einzelnen Vereinsstaaten vorgenommen wurden, so geschah Dies lediglich auf deren Veranlassung und in deren Interesse. Dagegen verfolgten die Zählungen im Deutschen Reiche neben ähnlichen fiscalischen Zwecken, wie jene des Zollvereins, auch noch wichtige staatsrechtliche. Die Ergebnisse der Volkszählungen sind die Grundlage für die Bemessung der Matrikularbeiträge, für die Ersatz-Aushebung, für die Bildung der Reichstags-Wahlkreise u. s. w. Der größere Umfang der Zählungen und der Mehraufwand von Zeit zur Aufbereitung der Materialien macht daher auch eine längere Pause zwischen den einzelnen Aufnahmen zur Notwendigkeit. —

Die heutige Ausbildung der Statistik gestattet in Staaten mit Bevölkerungen von guter Schulbildung, die Volkszählung in allen Wohnplätzen an einem bestimmten Tage, ja zu einer bestimmten Stunde auszuführen, so daß Doppelzählungen und Zähllücken nur in verschwindend kleinen Mengen vorkommen können. Das ist sicher ein sehr großer Fortschritt. Allein, mag die Kenntnis der bloßen Zahl der Menschen für viele Zwecke genügen, so ist sie doch nur ein Minimum Dessen, was man von den Bewohnern eines Staates wissen muß. Der Mensch lebt, wo es auch sei, gleichzeitig ein physisches und geistiges, ein sittliches und religiöses, ein wirtschaftliches oder soziales und hierdurch wieder ein politisches Leben. Die Zahl weist nur die Existenz der Menschen oder Bewohner nach; sie sagt aber Nichts aus über deren Beschaffenheit. Zwischen Menschen und Menschen ist jedoch ein gewaltiger Unterschied. Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion, Nationalität, Beruf, Amt, soziale Stellung, Erwerbsfähigkeit u. s. w. bedingen so viel Mannigfaltigkeiten, daß ohne ihre Kenntnis die der Zahl der Menschen oder Bewohner allein unter Umständen bis zur Bedeutungslosigkeit herabsinken kann.

Dank den Bemühungen der internationalen statistischen Congresse sind die Volkszählungen, in Verbindung mit den Aufnahmen über die Bewegung der Bevölkerung, wegen ihrer Erstreckung über alle Schichten derselben nachgerade eines der wichtigsten, wenn nicht das wichtigste Mittel zur Messung des Volkswohlstandes geworden, dessen leider unerreichbares Ideal ist, daß jeder Einzelne im Volke den ihm von seinem Schöpfer gesetzten Lebenszweck erreiche. Einer der bedeutendsten Staatsrechtslehrer (der erst vor wenigen Jahren verstorbene R. v. Mohl) bezeichnete als Teile des Lebenszweckes:

1. Erhaltung des eigenen Lebens und der Gesundheit (als Bedingung alles Weiteren);
2. Fortpflanzung des Geschlechts (als Bedingung der Fortdauer);
3. sittliche und religiöse Bildung (als Grundlage der Gemeinsamkeit und der Richtung für das ganze Leben);
4. Verstandesbildung (als hauptsächliches Mittel zur Erreichung der übrigen Aufgaben);
5. ästhetische Bildung (als Blüte der übrigen geistigen Richtungen);
6. behaglichen Lebensgenuß (teils Folge der bisherigen Aufgaben, teils erst erlaubt, wenn diese gelöst sind).

Nicht jeder Mensch ist so glücklich, diese ganze Reihenfolge der einzelnen, unter sich verbundenen Zwecke zu durchleben; allein Das unterliegt keinem Zweifel, daß, je mehr Bewohner eines Volkes dieses Glückes teilhaftig werden, desto größer man den Wohlstand desselben nennen und preisen darf.

Ueberblickt man nun die durch den internationalen statistischen Congreß zu St. Petersburg auf's Einfachste zurückgeführten und formulirten Vorschriften für die Volkszählungen, und vergleicht man das über die Bevölkerung zu Erhebende mit jenen Zwecken, so erkennt man sofort, daß aus Ermittelungen solcher Art sehr wohl schon an und für sich zutreffende Schlüsse auf den Volkswohlstand gezogen werden können, noch weit sicherere aber dann, wenn die Zählergebnisse mit den Ergebnissen der Beobachtungen der Geburten und Sterbefälle, der Eheschließungen und Ehetrennungen, der Zu- und Wegzüge in der Zeit zwischen je zwei Zählungen in Verbindung gebracht werden.

Die Bestimmungen betreffend die Volkszählung am 1. Dezember 1880 im Deutschen Reiche, und ganz besonders auch in Preußen, bleiben nur wenig hinter jenen internationalen Vorschriften zurück. Je mehr diese letzteren aber zur allgemeinen Geltung gelangen (und Das ist in zunehmendem Maße der Fall), desto besser wird es möglich sein, den Wohlstand der verschiedenen Völker gegen einander abzuwägen. Bei Anwendung des nämlichen Zählverfahrens sind solche Vergleiche nicht blos von Land zu Land lehrreich, sondern auch diejenigen von Zeit zu Zeit innerhalb des nämlichen Landes sind von großer kulturstatistischer Bedeutung.

So ist denn die Volkszählung am 1. Dezember 1880 im Deutschen Reiche wie in Preußen sowohl eine Maßregel zur Ermittelung der Volkszahl, als auch zur Messung des Volkswohlstandes. Jedem Familienhaupte ist durch die kleinen, ihm von den Zählern zur Ausfüllung übergebenen Zählkarten das Mittel dargeboten, an seinem Teile nach Kräften dazu beizutragen, daß jene Messungen so genau wie möglich ausfallen. Es braucht die darin gestellten Fragen für sich und die Seinen nur richtig und der Anleitung gemäß zu beantworten. Durch verständige Belehrung der Bevölkerung in der Presse, durch Hinweis auf die Wichtigkeit der Volkszählung auf der Kanzel und in der Schule, in Gemeindeversammlungen ꝛc. kann zu dem guten Gelingen der bevorstehenden Aufnahme viel beigetragen werden. Auch das unterzeichnete Bureau hat das Seinige hierzu gethan, indem es einen sehr großen Theil der Vorbereitungs-Arbeiten auf seine Schultern nahm. Ein größerer Theil von Arbeiten steht ihm freilich bei der Gewinnung der Zählergebnisse noch bevor; es wird keine Mühe scheuen, so rasch und so gut wie möglich zu dem Endresultate vorzudringen und dasselbe zu verkünden. Möge nur dieses durch harmonisches Zusammenwirken der Behörden, der Zählkommissionen, der Zähler und namentlich auch der Bewohner zu erzielende Resultat den unanfechtbaren Nachweis erbringen, daß das deutsche und, darin eingeschlossen, das preußische Volk in der Zeit von 1875 bis 1880 nicht blos an Zahl zugenommen, sondern auch an seinem Wohlstande keine Einbuße erlitten habe.

Königliches statistisches Bureau.
Dr. Engel.

Was soll aus Frankreich werden, wenn die Roten, begnadigte und unbegnadigte, obenauf kommen? Sie machen gar kein Hehl daraus, daß alle ihre Gegner über die Klinge springen müssen. Die neueste und furchtbarste Apostelin der Blutrache für die unterdrückte Kommune von 1870 ist die kürzlich begnadigte Petrolöse Luise Michel. In einer öffentlichen Volksversammlung von Tausenden hielt sie ihre Jungfernrede, und was für eine! Jedes Wort atmete Rache, Mord und Brand, und als den Ersten, der fallen müsse, nannte sie den General Galliset. Wir opfern uns, rief sie, aber unser Leben gilt uns nichts; es lebe die Kommune, sie ist nahe, ich bitte um die Ehre als die Erste losschlagen zu dürfen.

Der Sturm von vergangener Woche hat auch im nördlichen Frankreich starke Verwüstungen angerichtet. In Havre waren die Straßen von Trümmern zerfetzter Häuser bedeckt. Auch die Schiffe und Fahrzeuge in den Häfen von Havre und Brest haben viel gelitten.

Belgien.

In Belgien hat der französische Gesandte bei der Enthüllung eines Denkmals zur Erinnerung an die in Belgien bestatteten französischen Krieger eine Rede gehalten, in welcher er versichert, daß Frankreich keine eroberungssüchtigen Pläne in Bezug auf Belgien hege. Man kann aber auch denken: Wer sich entschuldigt, klagt sich an.

Türkei.

Dulcigno ist von Derwisch Pascha nach einem heftigen Kampfe mit den Albanesen, wobei zahlreiche Verwundungen auf beiden Seiten vorkamen, am Dienstag besetzt worden. Die Montenegriner sollen nach Unterzeichnung der mit Derwisch Pascha abgeschlossenen Konvention in Dulcigno einrücken.

Ueber die deutschen nach Konstantinopel gegangenen Beamten verlautet, daß sie mit Auszeichnungen überhäuft werden, jedoch nicht den ausbedungenen Gehalt empfangen. Bei neuen Berufungen soll darum von denselben eine Vorausbezahlung des Jahresgehalts verlangt werden.

Griechenland.

Griechenland setzt trotz der an die Regierung zu Athen ergangenen Abmahnungen seine Kriegsrüstungen zu Lande und zu Wasser eifrig fort. Vom Etablissement Krupp in Essen sind drei Gehülfen in Athen eingetroffen, um die Bemannung der griechischen Flotille im Gebrauch der großen kruppschen Geschütze zu unterweisen. Im Arsenal zu Salamis werden neue Torpedoboote erbaut, und das Geschwader soll noch vor nächsten März einen Zuwachs von zwei Panzerkorvetten erhalten. Vierzig transportable Brücken sind angeschafft und für die Sanitätsabteilung der Armee für 400,000 Frks. Arzneimittel, darunter für 100,000 Frks. Chinin erworben.

Großbritannien.

In England läßt die irische Frage eine Beruhigung nicht aufkommen. Die Gefahr ist hier zu nahe und die Verlegenheit zu groß, als daß man dieselbe übersehen könnte. Auch vor Europa ist diese Sache unangenehm, weil sie Zustände offenbart, die, wenn anderswo vorhanden, längst die Entrüstung des englischen Volkes, ja sogar die Einmischung seiner Regierung hätten hervorrufen müssen.

Nach Meldungen aus Dublin haben am 22. d. in Ballina (Grafschaft Mayo) Ruhestörungen stattgefunden. Die Polizei bemühte sich, ein Mitglied der Landliga zu verhaften, welches vor einer großen Menge von Bauern aufreizende Reden hielt. Die versammelte Menge widersetzte sich der Verhaftung. Bei dem entstandenen blutigen Zusammenstoß wurden mehrere Polizeiagenten verwundet. Endlich machte die Polizei mit den Säbeln einen förmlichen Angriff auf die Menge und bewirkte die Verhaftung. Für nächsten Samstag ist abermals der Abmarsch eines Regiments nach Irland angeordnet. Aus Limerick wird gemeldet: Einer der sechs Aufseher, welche das Haus und die Farm eines kürzlich exmittierten Pächters zu überwachen hatten, wurde am Kamin des Wohnzimmers erschossen, wo er sich eben am Feuer wärmte. — Aus Westport wird gemeldet, daß in einer der belebtesten Straßen auf einen Polizisten geschossen wurde, der eine Runde machte. Mehrere Personen hörten den Schuß, allein vom Attentäter war keine Spur aufzufinden. Der Polizist wurde leicht an der Hüfte verwundet.

Westfalen und Rheinland.

* Schwerte, 25. November. Aus Berlin wird geschrieben: Ueber die Person des zukünftigen Regierungspeäsidenten in Arnsberg ist noch keine Entscheidung getroffen. Gewiß ist bis heute nur, daß Herr Präsident von Quadt in Oppeln nicht nach Arnsberg gehen wird.

Auf einem Felde bei Asseln fand man den erfrorenen Leichnam eines Dortmunder Arbeiters.

In Dortmund wurde ein Mann verhaftet, welcher verdächtig ist, den für seine Frau bestimmten Kaffee mit Phosphor zersetzt zu haben. Die Frau, welche Verdacht schöpfte, hatte jedoch nicht von dem Kaffee genossen, sondern denselben sofort chemisch untersuchen lassen.

Das geheimnisvolle Dunkel, welches die Bochumer Lustmorde bisher umhüllte, hat sich, wie es scheint, seit den letzten Tagen etwas gelichtet. Man glaubt den Verbrecher sogar entdeckt zu haben, und derselbe dürfte in diesem Augenblicke wohl schon in den Händen der Behörde sein. Der mutmaßliche Mörder gehört nicht etwa der untersten Volksklasse, sondern den besseren Ständen an und ist ein Techniker, der in den letzten Jahren sich öfter in der Gegend von Bochum aufhielt. Um die Zeit des Mordes an der Hebamme Becker war er ebenfalls wieder in Bochum. Nach seiner Abreise bemerkte der Wirt, bei dem er logiert hatte, einen Regenschirm, den er als seinem Gaste gehörig erkannte. Er stellte denselben zurück, um ihn dem Gaste gelegentlich wieder einzuhändigen. Vor einigen Tagen nahm der Wirt diesen Schirm zufällig in die Hand und bemerkte, daß derselbe über und über mit Blut befleckt war. Es stieg nun in ihm der Verdacht gegen seinen Gast auf, daß er der längst gesuchte Mörder sein könne, und in diesem Verdachte wurde er um so mehr bestärkt, als er den Verdächtigen als einen mürrischen, stets verschlossenen und alle Gesellschaft meidenden Menschen kannte. Er machte Anzeige und es gelang der Bochumer Polizei, in aller Stille sich ein Paar Stiefel des Verdächtigen aus seinem jetzigen Aufenthaltsort zu verschaffen. Dieselben paßten ganz genau in die Fußspuren, welche man an der Stelle gefunden, wo die Hebamme Becker ermordet worden, und von denen man am Tage der Entdeckung sofort Gipsabgüsse genommen hatte. Auch der Milchbauer, welchem der Mörder mit der Frau Becker vor der That begegnet war, der ihm aber nicht ins Gesicht sehen konnte, weil er sich einen Regenschirm vorhielt, will sich jetzt ganz genau erinnern, daß der Begleiter der Frau Becker jener Techniker gewesen sei, der ihm wohl von Ansehen, nicht aber seinem Namen und seiner Beschäftigung nach bekannt war. Auf die Verdachtsgründe hin erfolgte der telegraphische Befehl zur Verhaftung, und dürfte der Mörder in diesem Augenblicke wohl schon gefaßt sein. — Hoffen wir, daß diese Nachricht sich bestätigen und der wirkliche Mörder sich in den Händen der Behörde befinden möge.

Aus Liebesgram erschoß sich in Barmen ein Buchbinder.

In Hilden fand man einen Mann, ganz entkleidet, schlafend im Hofe vor. Derselbe hat sich wahrscheinlich im betrunkenen Zustande bezüglich seiner Wohnung geirrt und in der Meinung, er sei zu Hause, im Hof zur Ruhe gelegt. In Folge seiner Nächtigung unter freiem Himmel ist derselbe gestorben.

Bei der letzten Ziehung der sächsischen Lotterie ist ein Gewinn von 100,000 Mark nach Solingen entfallen.

Eine sehr belebte Scene ereignete sich auf dem Bahnhofe zu Berge-Borbeck. Während daselbst ein Güterzug rangiert wurde, sprang ein Faß, womit ein Güterwaggon beladen war, und die Flüssigkeit — es war ein feiner, wie es heißt, für den Bremer Ratskeller bestimmter Wein — ergoß sich in mächtigen Strömen auf den Kies des Bahndammes. Da lief, wer laufen konnte und irgend ein Gefäß zur Hand hatte, zur guten Quelle, um zu schöpfen, und mancher Tropfen des edlen Getränkes wanderte in die Kehlen des Zugpersonals, dem bei dem fürchterlichen Unwetter jenes Tages eine solche Herzstärkung wohl zu gönnen war.

Ein poetische Wahleinladung brachten die Stadtverordnetenwahlen den Wählern von Oberhausen. Am Wahltage prangten an allen Ecken Plakate mit folgendem poetischen Erguß:

„Wähle, wie Du, wenn Du steuerst, wünschen wirst gewählt zu haben,
Nur die allergrößten Kälber, wählen ihre Metzger selber."

Der nach Constantinopel in das Finanzministerium berufene Regierungsrat Wettendorf hat noch keinen Pfennig des zugesagten Gehaltes erhalten. Infolge dessen weigert sich der für den Posten eines türkischen Justizministers ausersehene Staatsanwalt Gescher aus Köln, nach Constantinopel zu gehen. Derselbe hat einen Vorschuß von 75,000 Frcs. verlangt.

Bei einer Treibjagd bei Dormagen wurden 184 Hasen geschossen.

Bei Mehlem ist man beim Ausgraben eines Baumes auf ein menschliches Skelett gestoßen. Aus den danebenliegenden Gegenständen, wie Säbel und Patronen läßt sich schließen, daß es ein französischer Soldat gewesen ist, der dort verscharrt wurde.

In einer Gemeinde bei Düren war zur Wahl der Gemeindevertreter aus allen drei Klassen auch nicht ein Wähler erschienen.

In Bingen ist die St. Rochuskapelle erbrochen worden. Der Reliquienschrein wurde geöffnet und die Reliquien zerbrochen und umhergestreut.

Der Gouverneur von Koblenz und Ehrenbreitstein, General v. Beyer, hat seinen Abschied neuerdings nachgesucht und auch erhalten.

Ein in Saarbrücken wohnender Miliär-Invalide hatte auf fiskalische Kosten eine Badereise gemacht. Vor einigen Tagen erhielt er vom Landwehrbezirkskommando die angenehme Nachricht, daß ihm damals zu wenig Geld ausbezahlt worden sei. Es wurde ihm demgemäß aufgegeben, eine neue Quittung auszustellen und den der Aufforderung beigefügten Betrag in Empfang zu nehmen — der in einem sorgfältig eingewickelten einzigen Pfennig bestand. So wenigstens berichtet die „Saarbr. Zeitung".

In Aachen trat eine Gesellschaft von Spitzbuben nächtlicherweile einen förmlichen Raubzug an. In einem Hause wurden sämtliche Keller erbrochen, ohne daß den Gaunern indes eine nennenswerte Beute zufiel. Dann verfügten sie sich über die Gartenmauer in ein nahe gelegenes Hotel, stahlen hier die unter dem Thorwege angebrachte Armenbüchse, ein Paar Schuhe, einen Rock und noch sonstige Gegenstände, worauf sie mittelst einer Hotelleiter den Rückzug in die Gärten antraten. Von den Nachtwächtern ist, wie das „Echo der Gegenwart" bemerkt, glücklicherweise keiner abhanden gekommen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Dortmund, 22. Nov. Die ungünsti e Lage des Eisengeschäftes hat auch in der verflossenen Woche angedauert. Der Bedarf, namentlich auch des Inlandes, verringert sich in allen Branchen immer mehr und wird weit von der Produktion und dem Angebot übertroffen. Die Preise sind daher nach und nach so weit herunter gegangen, daß sie die niedrigsten Sätze im Sommer und Herbst 1879 nur wenig übertreffen. — In der Kohlenindustrie ist der Absatz sowohl im Kohlen- wie Kokesgeschäft fortwährend ein sehr lebhafter, auch bleiben die Preise in steigender Bewegung.

Neuere Erfindungen.

Zwei neue Triumphe der Wissenschaft.

Das dickflüssige, trübe Solaröl, welches man in der Halle'schen und anderen Gegenden Deutschlands produzierte, war bis auf unsere Zeit für Beleuchtungszwecke nur schwer verwendbar — nicht etwa wegen geringer Qualität, sondern wegen Ueberfüllung von Brennstoffen, welche durch unsere allgemein im Gebrauch stehenden Lampen nicht verzehrt werden konnten. Die Folge war, daß der Ueberschuß als lästiger Rauch durch die Cylinder entwich und eine trübe, rote Flamme brannte. Die Firma Schuster & Baer hat nun eine Lampe construiert, die auf dem berühmten und erfolgreichen Siemens'schen Regenerativsystem basiert ist. Die durch die Flamme erhitzte Luft wird zur völligen Verbrennung der Leuchtstoffe herangezogen; die Flamme wird weiß, statt schmutzigrot, und Rauchentwickelung ist ausgeschlossen.

Die Rohstoffe zur Herstellung dieses Solaröls sind in unerschöpflichen Mengen vorhanden und zwar auch auf deutschem Boden; der Preis des Lichtes soll sich demjenigen von amerikanischem Petroleum gegenüber wie 25 : 100 verhalten, d. h. nur den 4. Teil so teuer sein, als letzteres. Wenn sich nur die Hälfte dieser Mitteilung bestätigt, so ist die Neuerung von außerordentlichem Wert für den National-Wohlstand der gesamten alten Welt. Die Erdölprinzen Pennsylvaniens werden nicht sonderlich davon erbaut sein.

Die zweite Erfindung rührt von Bayer in München her, dem würdigen Nachfolger Liebigs. Bayer hat im Steinkohlentheer den wirklichen und wahrhaftigen Indigo Farbstoff entdeckt und als sogenannten Anthracen-Indigo gewonnen. Dieses Indigoblau ist zwar nicht in unserm Reichsbanner enthalten und doch ist es eine deutsche Nationalfarbe. Wem wäre nicht die blaue Schürze der deutschen Hausfrau bekannt.

Auch unter den arbeitenden Klassen ist das sogenannte „Gutblau" überaus verbreitet. Diesen ganzen Bedarf deckte früher Indien und Frankreich, das allein 40,000 kg. Krapp fabricierte, und diese Länder bezogen und beziehen natürlich dafür sehr große Summen. Zwar ist die Gewinnung des Anthracen-Indigos jetzt noch ziemlich teuer; doch dürfen wir im Hinblick auf die sehr große Verbilligung der übrigen Theerfarben, der Anilinfarben, das Beste für die Zukunft hoffen.

Vermischtes.

* In Neustadt-Magdeburg sind gegen 40 Personen an der Trichinose erkrankt. Die Fleischwaren, durch deren Genuß die Betreffenden erkrankten, waren vom Fleischbeschauer untersucht und für trichinenfrei erklärt worden. — Auch in Dingelstädt, Kreis Oschersleben, hat dieselbe Krankheit gegen 80 Personen ergriffen, und den ganzen Ort in Aufregung versetzt. Ebenso wird aus Heiligenstadt über zahlreiche Trichinenerkrankungen berichtet, deren Opfer das genossene Schweinefleisch bei verschiedenen Metzgern entnommen hatten.

* Die vielgenannte Bollesche Lastzugmaschine hat zu Berlin dieser Tage ihre erste öffentliche Probefahrt von der Artillerie-Schießschule aus unternommen. Unter den zahlreichen militärischen Zuschauern befanden sich auch der Feldmarschall Moltke, der Kriegsminister und der General-Inspekteur der Artillerie, General v. Bülow. Der Lastzugmaschine „Elisabeth" waren fünf 15-Centner-Ringkanonen angehängt, die Gesamtlast betrug nur 650 Centner, soll sich aber auf 3000 Centner erhöhen lassen trotzdem die Maschine nicht 600 wiegt. Karonn- und Laffeten sind derart verkuppelt, daß die Räder genau der Spur der Maschine folgen müssen. Hierdurch ist es denn auch möglich, die schärfsten Biegungen zu bewerkstelligen, wie sich dies an verschiedenen Straßenecken wahrnehmen ließ. Die Fahrgeschwindigkeit war bei dieser ersten Probefahrt nicht groß, doch soll sich dieselbe wesentlich steigern lassen. Leider mußte die Fahrt, welche im Ganzen 2½ Stunden in Anspruch nahm, wegen Radbruchs eine Zeitlang unterbrochen werden. In fachmännischen Kreisen spricht man sich im Allgemeinen über die neue Erfindung und deren Verwertung zu militärischen Zwecken recht günstig aus. Ob die jetzige Bollesche Lastzugmaschine im durchschnittenen Terrain zweckmäßig zu verwenden ist, erscheint vorläufig noch sehr fraglich, indessen ist ihre technische Vervollkommnung ja gleichfalls nur eine Frage der Zeit.

* Eine Doppelehe aus Unverstand, hat, wie aus Hannover gemeldet wird, vor einem Jahre eine junge Frau eingegangen, welche im Jahre 1876 mit einem Handwerker Namens Luttman sich verheiratete, von diesem aber schon am Tage nach der Hochzeit verlassen wurde. Die junge Frau konnte über den Verbleib ihres Mannes nichts ermitteln und ging daher zu ihren Eltern zurück, nannte sich auch nicht Louise Luttmann, sondern Louise Hageborn. Sie betrachtete sich nicht als verheiratet, nahm die Bewerbungen eines anderen Handwerkers Namens Daske an und ging mit diesem eine zweite Ehe ein, ohne daran zu denken, daß eine Lösung des ersten Ehebündnisses erforderlich sei. Bekannte ihres ersten Mannes machten Anzeige und das unglückliche, jammernde und bejammernswerte Weib muß mit 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus ihr Vergehen büßen.

* Die gute Stadt Weilheim war in großer Angst und Aufregung; denn der „Wildschützen-Hauptmann" Matthias Walter hatte zwei wohlhabenden Frauen und Witwen geschrieben, sie sollten 3000 und 600 Mark in Gold draußen bei der Schinderhütte niederlegen, widrigenfalls ihre Häuser und die ganze Stadt in Brand gesteckt würden. Der Staatsanwalt und die Polizei waren Tag und Nacht auf den Beinen, die Gendarmerie durchstreifte die Umgegend nach dem Wildschützen-Hauptmann, alles vergeblich, der Schrecken wuchs, je näher der Termin heranrückte. Da sah ein Lehrer die Briefe und sagte: den Hauptmann, der die Briefe geschrieben, kenne ich, er heißt Johann Sägemüller, und ist Schusterlehrling, mein Sonntagsschüler und ein Romanheld! — So wars. Der Junge hatte sich einen Jux machen wollen. Zuerst bearbeitete ihn der Knieriemen seines Meisters lederweich und dann verurteilte ihn das Gericht zu 1 Monat Gefängnis.

Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Schwerte, 24. November 1880.

Anwesend: Haver, Vorsteher, Uffelmann, Protokollführer, Dieckerhoff, Horsch, Ostermann, Marx, Rasche, Schumacher; mit Entschuldigung fehlten: Dommermühl, Krieger; ohne Entschuldigung: Börstinghaus. Vom Magistrat anwesend: Mönnich, Bürgermeister.

Es wurde beschlossen wie folgt:

1. Das zur Anlage einer Wasserleitung hierselbst erforderliche Kapital soll in Höhe von 20,000 Mark aus dem Reservefond der hiesigen Sparkasse angeliehen, mit 3⅓ Prozent verzinst und mit 1⅔ Prozent amortisiert werden.
2. Der freiwilligen Feuerwehr wurden die bereits früher bewilligten 350 Mark unter den unterm 30. Oktober c. vom Vorstande der Wehr gestellten Bedingungen zugewiesen.
3. An Stelle des Bahnhofs-Inspektor Herrn Oskar Behrend wurde der Drechslermeister Herr Wilh. Schröder als Mitglied der Einschätzungs-Kommission zur Veranlagung der Klassensteuer gewählt.
4. Zur Unterbringung des Totenwagens und einer Feuerspritze soll das Spritzenhaus gegen Süden verlängert werden, der nöthige Kredit wurde bewilligt.
5. Gegen das Baugesuch des Karl Duisberg fand sich nichts zu erinnern.
6. Dem Pächter Bernhard Neuhaus am Freischütz soll, falls er geneigt ist, den Overbeck'schen Pavillon für seine Rechnung zu übernehmen und aufzubauen, von Seiten der Stadt das dazu benötigte Kapital vorgeschossen werden, und zwar unter der Bedingung, daß er diese Summe mit 5 Prozent verzinst, mit 5 Prozent amortisiert und ⅕ der Summe als Kaution hinterlegt oder einen zahlungsfähigen Bürgen stellt. Die Stadt behält sich das Recht vor, beim Abzuge des p. Neuhaus den Pavillon zu einem von zwei Sachverständigen, von denen p. Neuhaus den einen und die Stadt den andern ernennt, festzusetzenden Preise zu übernehmen, falls die Sachverständigen sich nicht einigen, entscheidet der zeitige Kreisbaubeamte in Dortmund endgültig, der festzusetzende Preis darf den Ankaufspreis mit den Aufstellungskosten abzüglich des Abnutzungswertes nicht übersteigen.

Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Carl Haver.

(Eingesandt.)

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Und um den abermals tausenden von Wünschen gerecht zu werden, und möglichen Enttäuschungen, umsonst ein Heller'sches Spielwerk erwartet zu haben, vorzubeugen, sowie auch die Geschenkgeber der Sorge eines passenden Weihnachtsgeschenkes zu überheben, rufen wir aus Ueberzeugung einem Jeden zu: Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde schöneres und willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüt durch seine ernsten Weisen, verscheucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein Heller'sches Spielwerk darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die Herren Wirte, Conditoren, sowie Geschäfte jeder Art, gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissemente geradezu verdoppelt; darum jenen Herren Wirten und Geschäftsinhabern, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den Heller'schen Werken auf das schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienverteilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besondern Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienschein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franko zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden, die es nicht sind. Alle ächten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. Die Firma hält nirgends Niederlagen. Wer je nach Bern kömmt, versäume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwilligst gestattet wird.

Täglich frisches oberländisches
Sauerbrot
zu haben bei **Karl König,**
Westenstr. 55.

Gottesdienste.
Sonntag, 28. November 1880.
Größere evangelische Kirche:
Hauptpredigt 10 Uhr: Past. Graeve.
Nachmittagspr. 2 Uhr: Past. Heinenberg.
Amtswoche: Pastor Graeve.
Kleine evang. Kirche: Pastor Niepmann.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Kämmerei-Kassen-Rechnung der Stadt Schwerte pro 1879/80 liegt gemäß § 69 der Städteordnung von heute ab 14 Tage lang auf dem Magistrats-Büreau zur Einsicht offen.

Schwerte, 23. November 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Brauer Wilhelm Bucker hierselbst für den Magistrats-Bezirk Schwerte auf Widerruf zum **Fleischbeschauer** heute bestellt ist.

Schwerte, den 26. Novbr. 1880.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Der Bau eines Gelasses für den Leichenwagen,

veranschlagt zu 336 Mark 91 Pf., soll am

Montag, d. 29. Novbr. cr.,
vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadthause an den Mindestfordernden verdungen werden.

Schwerte, d. 26. Novbr. 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der am Forsthause im Schwerter Walde erforderlichen Reparatur-Arbeiten und die Anlieferung einer neuen Pumpe,

daselbst, zusammen veranschlagt zu 332 Mark 19 Pfg., soll

am Montag, den 29. d. M., Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Stadthause an den Wenigstfordernden verdungen werden.

Schwerte, den 23. Nov. 1880.

Der Magistrat.

Versteigerung.

Am Samstag, den 27. d. M.,
vormittags 10 Uhr,

werde ich im hiesigen Pfandlokal

1 Oberteil vom Glasschrank,
1 Koffer, 8 Spatenstiele,
ca. 300 Pfd. Kartoffeln
und verschiedene andere Gegenstände

öffentlich, meistbietend, gegen bare Zahlung versteigern.

Schwerte, 25. Novbr. 1880.

Schmitz,
Gerichtsvollzieher.

Mit dem heutigen Tage zum

Fleischbeschauer

bestellt, empfehle ich mich der geehrten Bürgerschaft Schwerte's zur Besichtigung des Fleisches bestens.

Schwerte. 26. Nov. 1880.

Wilhelm Bucker.

Wohnung!

In meinem Hause, in der Nähe des Bahnhofes zu Schwerte, sind bis Mitte Febr. 1881, vierzehn sehr schöne, geräumige, elegante Zimmer nebst Keller, Stallung, Bodenraum und großen Garten zu vermieten. Gutes Wasser am Hause.

Menden.

Franz Rössler.

Zwei schöne

Wohnungen,

eine von 4, die andere von 3 Zimmern, sind sofort zu vermieten von **Karl König**, Westenstr. 55.

Submission.

Die Kohlenlieferungen für das Amtsgericht
sollen am

7. Dezember cr., vormittags 11½ Uhr,

an den Mindestfordernden verdungen werden.

Reflektanten wollen sich auf Zimmer Nr. 3 melden.

Schwerte, 23. November 1880.

Königliches Amtsgericht.
Niedieck.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den § 27 der Städte-Ordnung machen wir hierdurch bekannt, daß bei der heute stattgehabten Wahl von der III. Abteilung als Stadtverordnete für die Periode $18^{81}/_{86}$ folgende Bürger gewählt sind:

1. Herr Theodor Dinkloh,
2. „ Julius Heierhoff.

Von der I. Abteilung sind für dieselbe Periode

1. Herr Wilhelm Ostermann,
2. „ Heinrich Uffelmann jun.

und außerdem an Stelle des verstorbenen Stadtverordneten L. Klewitz Herr Carl Hohenschwert für die Periode $18^{77}/_{82}$ gewählt.

Gegen das stattgehabte Wahlverfahren kann von jedem stimmfähigen Bürger, innerhalb 10 Tagen nach der Bekanntmachung, bei der Aufsichtsbehörde Beschwerde erhoben werden.

Schwerte, den 23. November 1880.

Der Magistrat.

Für Bruchleidende.

Adolpf Peuckmann,
prakt. konz. Bandagist,
Dortmund, Westenhellweg 126.

Bin am **Samstag, den 4. Dezember**, von vorm. 11 bis nachm. 6 Uhr, im Lokale des Herrn Wirts Duisberg am Markt persönlich anwesend, und führe sämtliche Bruchbänder und chirurgische Instrumente, als:

Bruchbänder aller Art, Leibbinden, Gradhalter, Luftkissen, Irreateure, Chadeter, Zahnhalsbänder, wasserd. Betteinlagen u. s. w. bei mir.

Mein Lager in

Tafel- und Sprungherden,

eigener Fabrikation,

Kochmaschinen,
Mantel-, Säulen- und Füll-Regulier-Oefen,
neuester Konstruktion, rohe und emaillierte
Gußwaren,
lackierte und emaillierte
Blechwaren,
sämtliche
Haushaltungsgegenstände

in großer Auswahl halte ich hiermit zu den billigsten Preisen bestens empfohlen.

Schwerte.

Th. Dommermühl.

Husten-Donat

Ehrenp. u. allein echte Mineralquell-Hustenkaramels und Kakao-Thee Maria Benno v. Donat, Paris, 1671. Durch Kaiserl. Verordnung v. 4. Jan. im ganzen deutschen Reiche auch für Nicht-Apotheker zum freien Verkaufe gestattet. Von Sr. Majestät dem Kaiser von Deutschland besitzt Maria Benno von Donat allein drei ruhmreiche Anerkennungen und von Sr. Heiligkeit dem Papst Segen spendende Anerkennung, Orden-Verleihung und Diplom. Die Karamels sind die sicherste Hülfe bei selbst schon veraltetem Husten-, Hals- u. Brustleiden. In billigster Packung treffen sie fortwährend frisch ein in Kartons und Flaschen bei

Konditor Aug. zur Nieden in Schwerte.

Amerikanische
Gicht-Pomade

zur sichern Heilung von Gicht, Rheumatismus, Hexenschuß und Lähmung. — Diese Pomade kann auf jeden Theil des Körpers (Gesicht ausgenommen) angewendet werden. In Dosen à ℳ 3.— Nähere Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis durch

Meine & Liebig in Hannover.

10. Die Gemeinde-Diaconisse, Schwester Caroline in Spandau schreibt: Ich erlaube mir, wieder um 4 Kruken dieser wirklich heilsamen Pomade zu bitten.

Empfehle:
Moderne Filzhüte
für Herren, schon von 3 Mark an bis 12 Mark,

Regenschirme,
von 1 Mk. 80 Pfg. an,
Kappen,
von 1 Mk. an, sowie
Slipse, Binden, Hosenträger und Pelzwaren.

F. W. Vaassen.

Wir suchen für Schwerterhaide einen ordentlichen, zuverlässigen

Boten.

Die Expedition
der „Schwerter Zeitung".

Einladung zum Abonnement

für das 1. Quartal 1881 auf die billigste und reichhaltigste landwirtschaftliche Zeitung.

Die
Dresdner Landwirtschaftliche Presse

ist unter den
Oeconomen, Gutsbesitzern und den kleinen Landwirten
eine der beliebtesten und verbreitetsten landwirtschaftlichen Zeitungen, sie ist ein treuer Ratgeber in Haus und Hof und vertritt unausgesetzt die Interessen der

Landwirtschaft.

Die **Dresdner Landwirtschaftliche Presse** erscheint **wöchentlich einmal** und ist vermöge ihres grossen Mitarbeiterkreises in der Lage, in jeder Nummer eine Fülle gemeinverständlich gehaltener Abhandlungen aus Wissenschaft und Praxis des **Landwirtschaftlichen Gewerbes** zu bringen. **Die ersten Nummern des neuen Quartals 1881** enth.: **Ueber den Anbau der Gerste. — Ueber den Anbau von Hackfrüchten und Futterpflanzen. — Empfehlenswerte Gräser zur Besamung der Wiesen. — Das Einsalzen des beregneten Heues. — Die Vertilgung der Kleeseide. — Futterwert der Wasserpest. — Ueber das Säen des ausgewachsenen Getreides. — Dauer der Keimfähigkeit und Vegetation. — Zur Obstbaumzucht. — Von den Krankheiten unserer Haustiere. — Wirkung des schimmeligen Brotes auf die Haustiere. — Mais als Kraftfutter für Pferde. — Lupinen als Pferdefutter. — Gegen Kolik der Pferde. — Behandlung des Spats bei Pferden. — Rettung der Pferde bei Stallbränden. — Erfahrungen über Haferquetschen. — Rapskuchen-Fütterung. — Ueber Fütterung und Haltung der Schweine. — Die Kälberkrankheit. — Ueber Kälbermast. — Ueber die Zeit des Melkens. — Beseitigung der Milchfehler. — Das Kneten der Butter. — Verwendung der Molke. — Die Brünstigkeit und Trächtigkeit der Haustiere. — Hausarzneimittel. — Die Anlage von Mistbeeten. — Verkalben der Kühe — Der Erbsenbau. — Marktberichte u. a. m.**

Das Unterhaltungs-Beiblatt der **Dresdner Landwirtschaftlichen Presse** bringt landwirtschafttliche Mitteilungen, Besprechungen über die neuesten Erscheinungen aus dem Gebiete der Landwirtschaft, humorist. Erzählungen, originelle humoristische Illustrationen, sowie überhaupt die wichtigsten und interessantesten Vorgänge aus Nah und Fern.

Die Abonnenten der Dresdner Landwirtschaftlichen Presse erhalten auf das Jahr 1881 gegen Einsendung der **Abonnements-Quittungen als Prämie, ohne jede Nachzahlung, 6 Stück** höchst künstlerisch und ganz getreu ausgeführte **Lichtdruck-Photographien** der **Königl. Galerie zu Dresden** in **6 Stück** eleganten **Metall-Rahmen,** Grösse 18/22 Ctm.

Prämie für das Jahr 1881.

1. **Die Sixtinische Madonna** von Raphael.
2. **Das Chocoladenmädchen** von Liotard.
3. **Die Tanzpause** von Vautier.
4. **Jäger-Abschied** von Defregger.
5. **Besuch bei der Amme** von Ritscher.
6. **Kinderlust** von Lasch.

Reproductionen nach den Originalen. Ladenpreis dieser Prämie ist **4 Mark.**

Diese Gratis-Prämie ist gleichzeitig ein angenehmes und schönes Weihnachtsgeschenk und wird den Abonnenten der Dresdner Landwirtschaftlichen Presse bei Einsendung des **Jahres-Abonnements-Betrages pro 1881** schon jetzt und noch vor dem Weihnachtsfeste per Post übersandt werden. Die Zeitung erfolgt sodann kostenfrei durch Ueberweisung der Reichspost. — Probenummern auf Wunsch gratis und franko.

Alle Reichspostanstalten nehmen Abonnements auf die **Dresdner Landwirtschaftliche Presse** zum Preise von **1 Mark 25 Pf. pro Quartal** entgegen (Post-Zeitungs-Katalog pro 1880 Nr. 1243a im achten Nachtrage). **Inserate,** die 4gespaltene Zeile à 20 Pf., finden die geeignetste Verbreitung.

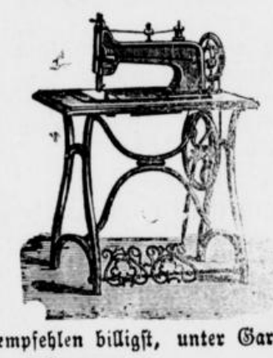
Neu hinzutretende Abonnenten erhalten vom Tage des Abonnements die Zeitung bis zum 1. Januar 1881 gratis und franko zugestellt.

Die Expedition der Dresdner Landwirtschaftlichen Presse in Dresden
Zeughausstrasse Nr. 2, an der Brühlschen Terrasse.

Abonnementspreis nur 1 Mark 25 Pfg.

Nähmaschinen,

System Singer,



empfehlen billigst, unter Garantie

Schwerte.

Gebr. Haver.

Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

Italienische Leghühner und Hahne

mit einfachen Kämmen, gelben Füßen und Schnäbeln, rasserein, bunte à M. 3, — M. 3,50, Prachtexemplare à M. 4, Kukuksperber, Schwarzsperber, rebhuhnartige und gelbe à M. 4,50, schwarze und weiße à M. 5, versende gegen Nachnahme.

J. Bungert, Köln.

Obst-Gelée

in diversen Qualitäten, in weiß cyl. Glas- und in Steintöpfen von 2—4 resp. 3—9 Lit., in Büchsen und Fäßchen (Postsendung) von 5 kg. brutto und in Fäßchen von 10—50 kg., ferner

Getrocknetes Obst

empfiehlt die Krautfabrik von

W. Klein
Neukirchen Kr. Solingen.
Preiskourant zu Diensten

Kölner Dombauloose.

Geldgew. Hauptgew. M. 75,000 bar ohne jeden Abzug. Zieh. 13./15. Jan. 1881. Nur Originalloose vers. à M. 3.50 inkl. fr. Zus. amtl. Gew.-Liste der Hauptkollekteur **A. J. Pottgießer** in **Köln.** Wiederverkäufer erh. Rabatt.

Aepfelsinen,
Zitronen,
Feigen,
Tafelrosinen,
Prinzeßmandeln,
Süße Kastanien,
Ananas,
Pfirsiche,
Erdbeeren,

empfiehlt als diesjährige Frucht

Aug. zur Nieden.



Jeden Dienstag komme ich nach **Schwerte** und bin von 8½ Uhr morgens ab dort bei Gastwirt **Wilhelm Schulte** (Stadtkeller) in besonderem Zimmer zu sprechen, nehme auch Termine bei Gericht wahr.

Bendir,
Rechtsanwalt und Notar zu Hagen.



Bei mir gekaufte **Pelzwaren** werden zu jeder Zeit unentgeltlich gereinigt oder auf Wunsch gratis und unter Garantie gegen Mottenschaden in Aufbewahrung genommen.

F. W. Baaßen.

Durch Vermittelung des Herrn **Carl Saatmann** in Schwerte erhält man echt den weltbekannten, unübertroffenen

R. F. Daubitzschen Magenbitter

und das erfrischendste Parfum der Neuzeit:

Berliner Wasser

von **R. F. Daubitz**; p. Fl.: **Mark 1.**

Feinste Essiggurken,

garantiert, haltbar und wohlschmeckend, 100 Stück M. 1,50 in Gebinden à 300, 500 und 1000 Stück.

Ia. Ochsenmaulsalat,

I. Qual. M. 4, II. Qual. M. 3, III. Qual. M. 2,50 per 10-Pfund-Fäßchen versendet

J. Bungert

Huste-Nicht

Honig-Kräuter-Malz-Extrakt und Karamellen

von **L. H. Pietsch & Co.** in **Breslau.**

Nur echt, wenn die vorgedruckte Schutzmarke auf den Etiquetten steht.

Zu haben in Schwerte bei **Carl Saatmann.**

Meine beiden Knaben von 3 und 6 Jahren hatten einen sehr starken Husten, der sich nach Verbrauch von einer kleinen Flasche Malz-Extrakt und einigen Pack Honig-Kräuter-Malz-Extrakt-Karamellen von **L. H. Pietsch & Co.** in Breslau ganz verloren hat.

Triest, den 30. Januar 1880.

Pietro Baragal,
Via Solitario 27.

Sonntag, 28. d. Mts.,
ist bei mir

Ball.

Entree 25 Pfg.

Friedr. Schäfer,
Landskrone.

Sonntag, d. 28. d. Mts.

Ball.

bei Andreas Lührmann.

Es laden ergebenst ein

Mehrere Junggesellen von der Schwerterheide.

Methode		
Original.	Toussaint-	Langenscheidt.
29. vervollkommn. Aufl.		

Briefl. Sprach- u. Sprechunterricht für das Selbststudium Erwachsener.

Englisch v. d. Professoren Dr. van Dalen, Lloyd und Langenscheidt, Berlin.

Französisch von Toussaint und Prof. G. Langenscheidt.

(Wöchentl. 1 Lekt. à 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 M. Kurs 1 u. 2 auf einmal nur 27. M.

Deutsch von Prof. Dr. Dan. Sanders. Ein Kursus, 20 Briefe, nur komplet, 20 M.

Probebrief jeder Spr. nebst Prosp. à 1 M. (Post-Anw.).

Urteil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen von Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städler, Dir. Dr. Viehoff, u. and. Autoritäten geworden ist. (Lehrerztg.)

Langenscheidt'sche Verl.-Buchh.
(...ereins hat

Carl Graus.

Holzverkauf.

Der Gutsbesitzer Herr H. Schulte Osthennen läßt am

Montag, 6. Dezember,

morgens 9 Uhr anfangend,

250 Nummern langschaftige Eichen und Buchen,

von 1 bis 3 Fuß Durchmesser, zu Brettern, Bau- und Geschirrholz geeignet; sodann eine Partie

Grubenholz

in mehreren Losen gegen Kredit verkaufen. Das Holz steht an schöner Abfuhr, in unmittelbarer Nähe der Eickelberger Sägemühle. Sammelplatz am Hofe.

H. Albrecht,
Auktions-Kommissar.

Holzverkauf.

Herr Guts- und Brennereibesitzer Friedr. Nordhoff zur Horst läßt am

Freitag, 1. Dezember cr.,

morgens 10 Uhr,

in seiner Hofeswaldung am Kommunalwege Iserlohn-Schwerte

150 Nummern Eichen und Buchen,

von 1½ bis 2 Fuß Durchmesser, zu Bau-, Bretter-, Gruben und Geschirrholz geeignet, öffentlich, meistbietend, gegen Kredit verkaufen.

Zusammenkunft auf dem Hofe.

Schulte Grossenbräuker.

Holz-Verkauf.

Am **Donnerstag, den 2. Dez.** d. J., morgens 10 Uhr, sollen im **„Kälberbruch"**

c. 80 Nummern Buchen,

hauptsächlich zu Brandholz geeignet, meistbietend gegen Kredit verkauft werden. Zusammenkunft beim Wirt Flunkert auf dem Eichholz resp. an Ort und Stelle.

Ostberge, 22. November 1880.

Frau **Vogt.**

Holzverkauf.

Am Samstag, 11. Dezbr.,

morgens 9 Uhr anfangend,

verkaufe ich für den Gutsbesitzer Herrn Herm. Schulte Gerlingsen zu Gerlingsen:

250 Nummern langschaftige Eichen, Buchen und Kirschen,

von 1 bis 4 Fuß Durchmesser, zu Brettern, Bau-, Gruben-, Geschirrholz und einige

Eichenstämme,

zu Hammerazen geeignet, gegen Kredit. Das Holz steht ¼ Stunde vom Bahnhof Iserlohn, am Kommunalwege von Iserlohn nach Schwerte.

Sammelplatz am Hofe.

H. Albrecht,
Auktions-Kommissar.

Holz-Verkauf!

Herr Gutsbesitzer Fr. Noelle Wying zu Lekingsen läßt am

Samstag, 4. Dezember cr.,

morgens 10 Uhr anfangend,

in seiner Waldung im „Schwarzen Holze", ganz in der Nähe der von Iserlohn nach Schwerte führenden Landstraße, an guter Abfuhr belegen,

140 Nummern Eichen, Buchen und Kirschbäume,

darunter Eichen bis zu 3 Fuß Durchesser und besonders glatte, langschaftige Buchen, zu Bau-, Bretter-, Geschirr-, Gruben-, Brand- und sonstigen Zwecken geeignetes Holz, gegen Kredit verkaufen.

Sammelplatz auf Wyingerhoff und an Ort und Stelle.

Hennen, 15. November 1880.

Nachdem ich [illegible] logiert hatte, einen Regenschirm, [illegible] seinem gebo. übertroffen. Die Preise [illegible]



Schwerte, im November 1880.

Die Eröffnung
eines

Galanterie- & Spielwaren-Geschäfts

im Hause der Frau Witwe Kornemann am

Markt Nr. 82,

zeige ergebenst an und halte mich unter Zusicherung billigster Preise bestens empfohlen.

Georg Topp.

Pelz-Waren.

Meine großen Vorräte in

Pelzwaren aller Art

empfehle ich zu nachstehend außergewöhnlich billigen Preisen:

Bisam-Boa	Nr.	4	Thlr. 1	27½	Sgr.
„ -Muff	„	4	„ 1	27½	„
„ -Boa	„	3	„ 2	15	„
„ -Muff	„	3	„ 2	15	„
„ -Boa	„	2	„ 3	7½	„
„ -Muff	„	2	„ 2	25	„
„ -Boa	„	1	„ 4	20	„
„ -Muff	„	1	„ 3	10	„
Iltis-Boa	„	4	„	3⅔—5.	
„ -Muff	„	4	„	4½—5½.	
„ -Boa	„	3	„	6½—8.	
„ -Muff	„	3	„	5½—7½.	
„ -Boa	„	2	„	8½—10.	
„ -Muff	„	2	„	8—9½.	
„ -Boa	„	1	„	10½—12½.	
„ -Muff	„	1	„	10—11.	

Kinderpelze und Muffs in verschiedenen Preisen.

Für die Güte und Solidität meiner Pelzwaren leiste ich Garantie.

Aenderungen aller Art an Pelzwerk werden prompt und billigst besorgt.

☞ Die bei mir gekauften Pelzsachen werden auf Wunsch während des Sommers unentgeldlich in Verwahrung genommen.

Hörde, Chausseestrasse.

W. Sondheim.

Photographien auf Porzellan-Gegenstände

liefert nach jedem einzusendenden Bilde, gleichviel ob Photographie Stahlstich oder Oelgemälde ob Porträt oder Landschaft, in **getreuster Aehnlichkeit unzerstörbar eingebrannt** auf Tassen, Teller, Seidel, Vasen, Brochen, Manchettenknöpfe, Zigarren- und Schmuckschalen 2c.

Die photographische Kunstanstalt
W. Berndt, Dresden, Pragerstr. 39.

Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mich am hiesigen Platze als

Glaser, Anstreicher und Tapezierer

niedergelassen habe. Alle in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden gut und preiswürdig ausgeführt und sichere prompte nnd reelle Bedienung zu.

Fensterscheiben werden nach Maß zu Fabrikpreisen ausgeschnitten.

Schwerte.

M. J. Rosenthal,
neben der katholischen Kirche.

Der Ergster

Handwerker-Verein

feiert am

Sonntag, den 28. d. Mts.,

sein

diesjähriges Stiftungsfest

durch **Konzert** und **Ball** im Vereinslokal des Herrn H. Brinkmann.

Anfang des Konzerts 4 Uhr nachmittags.

Die Musik wird ausgeführt von der A. Mohr'schen Kapelle.

Hierzu ladet freundlichst ein

Der Vorstand.

Die

photographische Anstalt

von

Th. Mende in Hagen,

Elberfelderstrasse 82,

(prämiirt auf der Düsseldorfer Kunst- und Gewerbe-Ausstellung 1880)

bittet eine verehrl. Kundschaft Aufträge für das Weihnachtsfest baldigst ergehen zu lassen.

Für Kinder-Aufnahmen sind helle Vormittage zu wählen. Reproduktionen bis zur Lebensgröße unter Garantie der Aehnlichkeit.

M. J. Rosenthal,

Schwerte, neben der katholischen Kirche,

zeigt den

Empfang sämtlicher Strick- und Stickgarne

an, und empfiehlt solche zu auffallend billigen Preisen.

Strickgarn schon pr. Pfd. von Mk. 2,50 an.

Häcksel-Futterschneid-Maschinen,

prämiirt mit 60 Preisen, bewährter Konstruktion in vorzüglicher Ausführung, Dresch-Maschinen für alle Verhältnisse passend mit neuesten Verbesserungen, Trieur „Unkrautsamen-Auslese-Maschine" für Landwirte und Mühlen fabrizieren als Spezialität; Zeichnungen und Preise auf Verlangen gratis.

Ph. Mayfarth & Cie., Maschinenfabrik, **Frankfurt a. M.**

Für Mk. 10 — kann auch etwas Gutes geliefert werden.

Kinderlust

(Nr. 100 Musterschutz)

ein Kistchen mit 15 schönen Spielsachen für Knaben und Mädchen, nämlich:

1 Laterna magica mit 12 langen Glasbildern, 1 Bilder-Lotto, 1 Kegeltivoli, 1 Kaleidoskop, 1 Schachtel Zinnsoldaten mit 48 M. Inf. oder 28 M. Cav., 1 Trompete mit 3 Tönen, 1 Feuerspritze, 1 Zauberkasten, die Berliner Dampfdroschke, 1 Kochherd, 1 Puppe, 1 Waschtisch mit Geschirr, 1 Pumpbrunnen mit Schaff, 1 Harmonika-Kreisel, 1 Sekt. schwimmender Sachen mit Magnet

liefere ich **gegen franko Einsendung von Mk. 10 — franko** (gegen Nachnahme unfrankiert).

Ich garantiere, daß sämtliche Sachen neu und gut sind und daß der reguläre Verkaufspreis derselben Mk. 10 — wesentlich übersteigt.

Jede Sendung bringt Nachbestellungen.

Das Nürnberger Waren-Versandt-Geschäft
A. Hoeflich,
Fürth bei Nürnberg.

Empfehlenswerte Festgeschenke

für junge Damen.

Verlag von L. v. Vangerow in Bremerhaven.

Burow, J. **Herzensworte,** 24. Aufl. Orig.-B. m. G. M. 6.
Burow-Polko. **Blumen und Früchte,** 22. Aufl. Orig.-Bd. m. G. M. 6.
Burow-Polko. **Denksprüche,** 22. Aufl. Orig.-B. m. G. M. 6.
Burow, J. **Frauenleben,** 7. Aufl., eleg. geb. m. G. M. 5.
Burow, J. **In stillen Stunden,** 7. Aufl., el. gb. m. G. M. 5.
Schmidt, D A. **Erlauchte Geister,** Orig.-Bd. m. Goldschn. M. 6.
Betty Gleim's **Kochbuch** für gewöhnliche und feinere Küche. 12. Aufl., eleg. geb. M. 4.

Die Burow-Polko- und Schmidt'schen Bücher zählen zu den wenigen litterarischen Erzeugnissen, deren Lektüre den jungen Damen nicht nur gestattet, sondern sogar auf das Wärmste anzuraten ist. Die bei geringem Preise außerordentlich geschmackvolle und elegante Ausstattung lassen dieselben zu Festgeschenken sehr passend erscheinen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Auch liefert die unterzeichnete Verlagshandlung gegen Einsendung des Betrages überallhin, wo eine Buchhandlung nicht existiert oder der Bezug irgendwie Schwierigkeiten macht.

Bremerhaven. **L. v. Vangerow.**

Holzverkauf.

Herr Christian Sprave in Holzen läßt am

Dienstag, 30. November,

morgens 10 Uhr anfangend, unterhalb seiner Behausung

60 Nummern Eichen und Buchen,

Geschirr- und Brennholz, öffentlich, meistbietend an Ort und Stelle verkaufen.

Hohenschwert.

Holz-Verkauf.

Herr Gutsbesitzer Josef Tillmann gen. Rustin in Bixterhausen wird

Dienstag, den 30. cr.,

in seiner Waldung

125 Nummern sehr lange und bis zu 24" starke Eichen und Buchen, 8 Nummern dicke Birken, 1 Kirschbaum, 1 Esche, sowie 60 Nummern Buschklaftern

verkaufen.

Zusammenkunft morgens 9½ Uhr an der Wohnung des Herrn Tillmann.

Menden. **L. Pieper.**



Am Dienstag, den 30. d. Mts.,

sind große und kleine

Schweine

zu haben bei **J. Cohen.**

Handels-Nachrichten.

Schwerte, 24. November 1880.

100 Kg. = 200 Pfd.	1ster M.	₰	2ter M.	₰	3ter M.	₰
Weizen	22	—	—	—	—	—
Roggen	22	—	21	63	21	25
Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	14	40	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—
Heu	—	—	—	—	—	—
Stroh	—	—	—	—	—	—
Brot 5 Ko.	1	10	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	15	1	10	1	—
Eier 6—7 Stück	—	50	—	—	—	—

Dortmund, 20. Novbr.

Per 100 Kilo.	höchster M.	₰	niedrigst. M.	₰
Weizen, schwerer	22	75	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Roggen, gut	22	50	22	25
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Hafer, gut	15	—	14	80
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Gerste, schwere	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Kartoffeln	7	20	6	—
Stroh (Richt-)	6	40	6	—
Heu	8	50	8	—
Butter, 1 Kilo	2	40	2	10
Eier 60 Stück	4	—	3	75

Neuß, 25. Novbr. 1880.

Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	22	60
	2. „	20	60
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	21	80
	2. „	20	30
Gerste à 100 Kilo	Winter-	17	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		19	—
Hafer „ „		15	—
Rübsen (Aveel) „ „		—	—
Raps „ „	1. Qual.	27	—
	2. „	25	50
Kartoffeln „ „		5	—
Heu à 50 „		4	—
Roggenstroh „ „		6	—
Rüböl per „ „ in Parthieen v. 100 Ctr.		60	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		62	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 K.		156	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		33	50
Kleien à 50 Kilo		5	40

Hagen, 24. Novbr. 1880.

Course in R.-W.		Briefe.	Geld.
Amsterdam	k. S.	168,50	168,00
dto.	2 M.	—,—	167,20
Antwerpen	k. S.	80,60	80,20
Brüssel	2 M.	—	—,—
London	k. S.	20,39	20,33
dto.	2 M.	—	—,—
Paris	k. S.	80,70	80,30
Napoleonsd'or			16,05
Sovereigns			20,23
Ducaten			9,50
Oesterreichisch. Banknoten			171,10
Russische do.			—,—

An- und Verkauf sämtlicher Eisenbahn-Actien, Staats-Papiere etc.

Ernst Osthaus.